BEDENKLICHKEITEN
Gedichte und Gedanken

von

Jutta B. Friedrich

Sammelband

KOPIE

SANDBURGEN

In Sand gebaut, ein Burg aus Sand.
Stolz ragen ihre Türme aus dem nassen Sand.
Eine Welle schwemmte über die Burg aus Sand.
Zurück blieb zerfallen und nass ein Häufchen aus Sand.

Zurück lief ich ins Meer, um den Sand mir
Wegzuspülen.

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SONNENBLENDE

Mit nackten Füßen fühle ich den heißen Sand.
Mein nackter Körper streckt sich in der heißen Sonne
Und fühlt sich wohl.
Müde öffnen sich meine Augen, um zu sehen, geblendet
schließe ich sie wieder.
Und ich werfe mich dem Meer in die Arme.
Erfrischt bleibe ich am Ufer liegen.
Mein Haar hängt mir tropfend in die Stirn.

Lachend wische ich mir die salzigen Tropfen vom Gesicht.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

RUHELOS

treibt die Zeit.

Ruhelos treibe ich im Strudel der Zeit dahin, ohne
zu wissen wozu es Leben gibt?

Ist Leben zweckmäßige Unzweckmäßigkeit?

Und niemand weiß eine Antwort darauf.
Die Frage, die stumm in mir verborgen liegt.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

AUF DEM SEE

Wenn die Sonne ruhig am Abend auf dem
Wasser dem Untergang entgegen geht,
wenn ihre Strahlen rot versinken,
dann ist Ruhe in mir und Glück.

KOPIE

HERBSTWENDE

Heftig weht der Wind durch das wogende Schilfmeer.
Durch die Strassen treibt schon dürres Laub.

Hoch türmen sich unbändige Wellen gegen den leeren Strand.

Einsame Möwen ziehen kreisend ihre Bahnen.
Die Dämmerung holte mich ein, gleich den ruhelosen Möwen.

Ich gehe, ohne meinen Weg zu kennen.

KOPIE

TRÄNENLOS

…sind meine Augen.
Die Kälte hängt an mir.

Frierend ziehe ich mich in mich selbst zurück.
Und mir wird eisig.

Bleich ist mein Gesicht, stumm mein Mund,
tränenlos meine Augen…

KOPIE

BRENNENDES VERLANGEN

Als du schliefst, neben mir.
Dein Atem ruhig, die Müdigkeit hing in deinen Wimpern.
Deinen Traum, ich kenne ihn nicht und bin doch
dicht neben dir.
Brennendes Verlangen, dich zu küssen, um
Deinen Blick festzuhalten.

Doch das Schweigen ist in mir.

KOPIE

EINZIGARTIG

…Geschöpf unter vielen Anderen.

Und doch, einzigartig.

Es gibt nur diese EINZIGARTIGKEIT.
Die Unantastbarkeit der Seele und doch in Gefahr zu verbrennen, ehe sie richtig zu Leben begann.

KOPIE

EINZIGARTIG

…Geschöpf unter vielen Anderen.

Und doch, einzigartig.

Es gibt nur diese EINZIGARTIGKEIT.
Die Unantastbarkeit der Seele und doch in Gefahr zu verbrennen, ehe sie richtig zu Leben begann.

KOPIE

LEERE

Innerlich ausgebrannt, getrennt von mich selbst,
um einen Teil meines Lebens betrogen.
Vor der Zärtlichkeit davongerannt.
Vor der Angst geflohen.
Fast zerbrochen am Leben.

Es gibt nicht nur ZWECKMÄSSIGKEIT.
Ich bin ein SCHMETTERLINGSMENSCH!

KOPIE

WIEVIEL HOFFNUNG

…raubt mir diese Zeit
Zweifel treiben ihr Spiel.

Nur der Glaube bleibt!

KOPIE

UNWICHTIG – WICHTIG

Unwichtig wer ich bin.
Wichtig, dass ich bin.

Ich bin, weil ich Liebe.
Meine Zweifel schwinden.

KOPIE

WIEVIEL HOFFNUNG

…raubt mir diese Zeit
Zweifel treiben ihr Spiel.

Nur der Glaube bleibt!

KOPIE

UNWICHTIG – WICHTIG

Unwichtig wer ich bin.
Wichtig, dass ich bin.

Ich bin, weil ich Liebe.
Meine Zweifel schwinden.

KOPIE

WER, WAS ODER WIE BIN ICH

Ich bin wie ein Halm im Wind.
Wie eine Trauerweide am Bach.
Sacht wie Schnee, wild wie die Stürme im Herbst.
Wie eine Welle, die den Strand nie erreicht

Wie bin ich?
Bin ich sacht?
Bin ich wild?
Schwankend, oder fest wie Stein?
Ich kann nie ruhig verharren, es treibt mich immer
Weiter.

Müde bin ich, mit einer SEHNSUCHT im Herzen.

KOPIE

FLÜCHTIGKEITEN

Zitternd ein Vogel im kahlen Geäst des Baumes.
Der Baum starb, als der Regen fiel.
Trank und starb.
Den Vogel im Geäst.

Frühling ist, und wo baut der Vogel sich sein Nest?
Wo fängt der Vogel Käfer, Raupen und Getier?

Der Wald lebte und starb,
mit dem zitternden Vogel im Geäst.

Wo werde ich sein, wenn der Wald und der
Vogel nicht mehr sind?

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

FREIHEIT

Freiheit zwischen den Wellen im tosenden Meer.
Schmutz und Öl hemmen die Kraft der Wellen.
Freiheit, durch Wiesen zu wandern, die umsäumt
von bunten Blumen sind.
Der Großstadtdreck türmt sich vor der Stadt aus Beton.
Die Blumen sterben.
Freiheit, durch grüne Wälder zu gehen, den Duft
Der hohen Fichten zu atmen.
Regen fällt und die Bäume sterben.
Freiheit, durch die Strassen der Stadt zu laufen, lachend.
…und ich stand vor einer MAUER.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SCHRITT VOR DER GEBURT

Eine geahnte Gewissheit.
Ein Leben beginnt sich neu zu regen.
In einer durchsichtbaren zarten Umhüllung.
Zart zeichnen sich die ersten zarten Konturen ab.
Dann greifen scharfe Instrumente ein…
Der Schritt vor der Geburt.

VERNICHTET ohne geboren zu sein.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

KURZWEIL

Geboren zu sein in dieser Welt.
Während Wände einstürzen, Bomben fallen.
Ein Kind nur im Schosse der Mutter geborgen ist.
Grelle Farben stürzen auf mich ein,
klein, ganz winzig, nackt lag ich da.
Noch in einer Verbundenheit und doch schon weit entfernt,
fühlte ich die Angst in mir.

KOPIE

GEDANKEN FLIEGEN

Auf Wellen getragen, geflogen durch die Luft,
ins Blaue gehen meine Gedanken auf Reisen.
Keine MAUER noch Draht können sie daran hindern.
Gedanken schweben auf – und nieder,
verweilen in der Ferne und sind ERINNERUNGEN!

Mit meiner Hand wische ich sie hinweg,
doch sie kommen wieder, um zu bleiben.

KOPIE

FÜR EINE UNBEKANTE FREUNNDIN

Zum Geburtstag wollte ich dir etwas schenken.
Und meine Gedanken blieben in den Zweigen der
Erinnerung hängen.
Der Wind blies heftig und gab meine Erinnerung frei.

Meine freundlichen Gedanken waren auf den Weg zu dir
und blieben in den Stachelzäunen hängen,
um zerrissen bei dir anzukommen.

KOPIE

WELLEN

Mit Kraft erreichen die Wellen den Strand.
Ich werfe mich hinein, sie tragen mich davon,
um mich wieder an den Strand zu spülen.

Lachend werfe ich mich ihnen wieder in die Arme.
Sie tauchen mich hinunter.
Schäumend greifen ihre Wellenkronen erneut
nach mir.
Matt bleibe ich am Ufer liegen, mich
fragend;
Was ist LEBEN

KOPIE

EISBLUMEN

Als der erste Schnee fiel, in der dunklen Nacht.
Der Sturm in den Schornstein pfiff
Und die Glut Offen fast zu
Erlöschen brachte.

Da lag ich wach in meinem Kissen, mir
nur eine Frage stellend;
Ob es wohl am Morgen Eisblumen
An den Fenstern gäbe?

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

FRÜHLINGSBEGINN

Krachend brach dass Eis und gab dem Meer
Die Freiheit zurück.
Wellen die zu Eis getürmt am Strande lagen.

Krachendes, unbändiges befreien.

Der Sturm kam und brach heftig los.
Die Sonne schien, und brachte die Blütenpracht.

Befreit konnte ich wieder atmen.

KOPIE

ÄNGSTE

In vielen Nächten neben dir wach liegend.
Du teilst nicht meine Angst!
Und greifst doch suchend nach meiner Hand,
gleich dem ängstlichen Kinde.

…und bist ein Mann beim Erwachen.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

HEISSER SOMMERTAG

Unter duftenden Fichten zu wandern.
In der warmen Sonne liegend.
Den heißen, weißen Sand sampft durch die Finger
Rinnen zu lassen.
Wellen und Blau um mich herum, die ich
Nicht fassen, nicht greifen kann.

Ich werfe mich gegen die Wellen, tauche
hinein und bin eine Andere.

KOPIE

KLEINES HEIMATLAND

Wie viele Jahre wohnte ich in dir?
Offene Fragen, die keine Antwort kannten.
Ich war ein Kind der Wellen, das Meer rauscht
Mir in meinen Träumen.
Duftende Fichten an den Strassen, in
Der heißen Sonne.

Weit lies ich meinen Blick übers Meer schweifen.
Schreiende Möwen ziehen ihre Bahnen.
Eine dichte Wolkenwand nahm
mir meine Sicht.

Nach den rauschenden Wellen sehne ich mich.
Dem Wind und den duftenden Fichten
gehöre ich.

Was bleibt, sind Erinnerungen.
An den Duft der Fichten,
dem ewig rauschenden Meer.
Dem Wellen, die den Strand nie erreichen.

KOPIE

FREMDES LAND

Ein wirrer Traum.
Tief verletzt, du Land, - Fremdes Heimatland
Wer ahnte die Ängste der Unfreiheit?

ZERBROCHEN?

Bis zuletzt hinter einer lachenden Maske.

KOPIE

NEBEL…
…hüllt die Wiesen in ein dichtes Feld.
Der Dunst steigt aus der satten Erde in
den Himmel.

Wirr – warr der Gedanken, bunte Bilder
steigen in mir auf.
Spiegeln sich wie in einem Spiegel, um
dann für immer zu schwinden.

KOPIE

TRÜBE ZEIT

Oft liegt ein Weg unendlich weit.
Fliehen möchte ich, gehen, ohne Weg.

Dem Licht in der Ferne entgegen.

KOPIE

WOHIN?

Lebenskreise die sich ständig nach innen
einengen.
Der Tod als einen möglichen Ausweg?
Bleib, eine mahnende Stimme in mir.
Tränen und Tropfen sind gleich.

Ich muss.
…muss bei Regen die Sonne sehen lernen.

KOPIE

WARMER HERBSTTAG

Bald schon werden die Bäume kahl und nackt
an den Strassen, und in den Wäldern stehen.
Gelb, Braun und Rot wirbeln die Blätter durch
die Lüfte.
Aus den Wiesen steigt der Nebel.
Verschwenderisch schenkt die Sonne ihren
letzten wärmenden Strahlen,
bevor das Land in Eis und
Schnee erstarrt.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

WÄLDER

Wald, als krankes Haar auf dem Kopf der Erde.
Brüchig, glanzlos, dem Zerfall preisgegeben.
Gewaschen und genährt mit schlechtem Wasser,
liegt der Wald, das Haar der Erde,
im Todeskampf.

Bald kahlköpfig und frierend.

Dann wird der Wind durch den kahlen Wald
wehen und zurück bleibt nur die karge
nackte, zerfurchte Erde.

Wenn die letzten Bäume sterben,
dann sterben auch wir.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

BLUME UNTER DORNEN

Eine Blume im Garten.
Ringsherum wuchert das Unkraut.
Die Dornen neidvoll schauen sie Tag, um Tag.
Die Blume wiegt sich im Sonnenlicht.

Die Blume, ohne arg zweifelt an den Dornen nicht.

Es wird regnen, hört man die Dornen raunen.
Es gibt Hagel, Sturm und Wind…
Dunkle Wolken ziehen auf.

Freudig wartet die Blume auf den kühlen Trunk,
heftig wehte der Wind.
Das wilde Treiben begann.
Schon neigt die Blume ihren Kopf,
sie hält nicht stand dem wilden Treiben.

Tief die Dornen sich zu der Blume neigen,
sie raunten noch in diesem Treiben.

Als der Sturm zu Ende war, war von der Blume
nichts mehr da.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SCHWERER TAG

Wie bin ich?
Wie ein Halm im Wind?
Bin ich, wie ein Baum bei Sturm?

Manchmal bin ich wie die Nacht.

Wie Schnee fühle ich mich, kalt und eisig.
Ich bin wie eine Blume am Wegesrand, bedeckt vom
Staub der Vorübergehenden.

Rufe, Rufe nach Wasser, doch niemand hört…
Achtlos gehen Menschen vorüber.

Ich kann die trauernde Weide verstehen, die ihre
Zweige tief in den Fluss neigt.

Am anderen Ufer ist der Weg, wo ist eine
Brücke?

KOPIE

Warum
…hat mich das Leid getroffen?
Herr sag, warum mein Glück zerbrach?

Da blieben alle Fragen offen und eine
Antwort wird mir nicht.

WARUM…?

Mein Herz lernt zu vertrauen:
Bei Gott hat alles seinen Sinn.
Einst wirst du staunend rückwärts schauen,
und wissen alles war GEWINN!

KOPIE

HERBSTWENDE

Nur noch wenige Blätter an den Bäumen
die da an den Strassen stehen.
Nackt und kahl, wartend auf den Frühling.
Ganz mit dem frostigen Reif bedeckt.

Die Sonne verschwendet die Kraft ihrer letzten
Wärme.
Nebel wird und steigt aus den Wiesen.
und wird zur Kristall

Dann wird das Laub still.

Noch raschelt das Laub unter den Gehenden.
Knistert in der Sonne.
Kinder werfen sich Laub über den Rücken.
Seid ihr blind?
Lachend gehe ich meinen Weg.

KOPIE

EIN HAUCH VON SCHNEE

Es fällt der Schnee, so still und sacht,
er bringt einen Hauch der Heiligennacht.
In dieser Nacht ist uns ein Kind geborn.

Er kam zu uns als Gottessohn, doch UNDANK
war der Welten Lohn.
Er starb am Kreuz zu Golgatha.
Er, der KÖNIG der KÖNIGE war.

Er wollte unser Retter sein, und erlitt nur
Schmach und Pein…

KOPIE

SELBSTERKENNTNIS

Ich hab gelitten, hab mich gequält.
Hab Gott gehasst, hab Gott verfehlt.
Oft habe ich in langen Nächten geweint,
gebetet und gehofft.

Ich fragte nach dem Warum?

Gott sagte mir:
Hör auf zu Klagen, es gibt viel Schlimmeres.
Komm, siehe dem Sonnenlicht entgegen und freue dich!

KOPIE

AUF DER SUCHE

Nach wen? Nach was?
Für wen? Für was?

Nach Menschlichkeit!
Nach Gerechtigkeit!
Für Gerechtigkeit.
Für Verständnis.
Für Frieden.
Für FREIHEIT.
Für menschliche Einsicht?

Ich fühle die Angst, die in mir ist.

Auf der Suche nach mir, meine
Hände greifen ins Leere.

KOPIE

WAS ICH FAND

Hass, Neid, Verständnislosigkeit, Hoffnungslosigkeit,
ANGST.

Gesichter werden zu Fratzen,
lauernd hinter einer Maske von Feindseligkeit.

Meine Hände gleiten hinab.
Tränen rinnen mir übers
Gesicht und werden zu EIS…

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

TOTENBETT

Dunkel ist der Raum, der Schweiß rinnt von der
Stirn in die Kissen.
Kerzen erhellen das Zimmer.
Jemand hält die große Standuhr an,
viertel vor neun.
Sanft, mit einem Lächeln im Gesicht.
Dieses Lächeln unbekannt, denen
die in der Runde stehen.

Dieses Lächeln konnte schon ins JENSEITS sehen.

KOPIE

DU LAND HINTER DER MAUER

Es gibt ein Land hinter der der Mauer aus
Stahl und Beton.
Die Ohnmacht lebt dahinter.
Angst lebt darin, die unmächtige Wut,
der Schrei in der Stille, den niemand hört.
Und niemand stört diese trügerische Ruhe.
Strassen führen durch dieses Land, aber kein
freundlicher Weg.
Züge fahren zwischen hochaufgetürmten
Mauern, aus hartem Beton.

Und kein freundlicher Weg…

Hilflos vor dieser Zertrennung und es fehlt
mir die Liebe.

…und kein freundlicher Weg!!!

Stumm verharre ich in der Erinnerung.

KOPIE

EINSAMKEIT

Selbstgestellte Fragen sich selbst beantworten.
Stumm im Zwiegespräch mit sich
versunken.

Zu einsam, um eine Antwort zu finden.

KOPIE

FRÜHE SONNENSTRAHLEN

Rekelnd im Bett, der Wecker klingelt, ruhig
bleibe ich liegen, bis der Wecker die
Stille nicht mehr stört.

Draußen singt irgendein Vogel.

Ein sonniger Tag.
Die Sonnenstrahlen tasten nach mir, warm
im Licht kriechen sie hinauf, kleben an
der Wand.

Ruhig liege ich noch da, fragend:
Wie lange dieses Licht bleibt?
…und wann die Finsternis beginnt?

KOPIE

NUR SO

Die Tage rinnen, der Rinnsal des Lebens.
Den Tag zu genießen.
Vom Aufgang der Sonne.
An den Blumen auf den Wiesen und Feldern,
dort zwischen dem Korn, in purpurnen Rot.

Die Wellen umspülen mich.
Der warme Sand rinnt mir durch die Finger.
Die Sonne wärmt mir die Haut.

Es bleiben nur gute Erinnerungen.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SOMMERZEIT

Sonne, Wellen, Sand und Luft.
Sonne auf der Haut.
Wellen erfassen mich.
Den warmen Sand unter den Füßen fühlen.
Im Sonnenuntergang sich wiegen, atmen die
salzige Luft.

Die Wellen greifen nach der Sonne, um
Sie am nächsten Tag frisch zu waschen.

KOPIE

GESETZMÄSSIGKEITEN

Geboren von der Frau.

Erwartet und gezeugt, die Frau die ES in sich trägt.
Ein neues LEBEN beginnt.
Mit dem ersten Schrei, ein Leben der
GESETZMÄSSIGKEIT!

Planung, eine VERPANUNG beginnt planmäßig.
Köpfchen heben, das erste Wort, die ersten
Worte die sich zu Sätzen formen.
Die ersten Schritte, den Löffel halten,
Töpfchen sitzen, Schule gehen…

VERPLANT!

…und wer fragt nach dem Warum?

KOPIE

TÄGLICHKEITEN

Langsam erwachend.
Der Tag ist noch jung.
Träumend liegend, die Augen noch geschlossen,
nachdenkend…
Was dieser Tag wohl bringen mag?
Sonnenstrahlen fallen auf mein Gesicht, um dort zu
verweilen.

Wie gern möchte ich diesen kurzweiligen Augenblick halten.
Die Sonnenstrahlen wandern durch den Raum.

Nichts geschah an diesem Tag.
Ein alltäglicher Tag.
Mit der frohen Erinnerung des Morgens schlafe ich am
Abend ruhig ein.

KOPIE

ALPTRAUM

Als ich schlief, war ich ein stolzer Vogel.
Weit trugen mich meine starken Schwingen hinaus
in die Welt.
Und ich flog über das Meer, sah die sterbenden Wellen,
die tote Fische mit sich nahmen.

Ich flog über den grünen Wald und erfror.
Kahle Bäume ragten mit ihren dürren Ästen im stürmischen Wind,
…und konnten die toten Tierkörper nicht bedecken.

Ich flog auf den großen Berg, über die Städte und Seen und
sah nur Feuer und Tod.
Mühsam kroch der Mensch, wie ein Wurm an den See
…und trank FEUER.
Um den Hunger zu stillen wankte der Mensch dem kargen
Walde zu, um Beeren und Tier zu finden,
…und fand ASCHE.

Als ich erwachte, war ich dem Sterben näher.

KOPIE

ALLEIN

Im Zimmer das Radio und ich bin allein.
Starren Blickes sehe ich in ein Buch.
Tanzend treiben die Buchstaben ihr Spiel.
Meine Gedanken schweifen ab, gehen auf Reisen.
In weiter Ferne verweilen sie.
Eilige Schritte hasten am Fenster vorüber,
wartend auf ein leises Klopfen…

Und draußen eilen die Schritte, ohne
Einhalt, ohne Rast.

KOPIE

BERUFSVERBOT

Kind, da stehst du vor mir, um zu fragen:
Warum ich den Kopf hängen lasse?
Frag die Blumen, die Antwort ist die
Gleiche.

KOPIE

DER TOD

…unergründlich ängstigt er mich,
manchmal.

Das Geheimnis, seine Tragik nicht zu greifbar,
manchmal.

Uns zu fürchten, wenn der Tod nahe ist,
wie die Furcht im Leibe zur Geburt,
manchmal.

Das Geheimnis des Todes, das Leben selbst?
Ausweg der Hoffnungslosigkeit?
Manchmal.

Eine wirr, warr wahnsinnige Welt, wo zwischen Süchten,
Kriegen und Hunger der Tod uns näher ist
als das Leben.
Manchmal.

Keinen Raum hat der Tod im Leben, so wie die Geburt.
Keine Angst zu haben vor dem Tod.
Mich ängstigt das Leben,
manchmal…

Vor dem STERBEN in Unwürde, davor da vor fürchte
ich mich!
Manchmal.

Dann trete Friede ein!

KOPIE

SELBSTBETRUG

Flüchtig küsst du mir die Zweifel von der Stirn.
Ganz tief graben sich deine Hände in die Meinigen.

Die ANGST bleibt.
Tränen in meinen Augen nimmt dein Mund mir fort.
Die Frage erstickt mir im Munde.

Die Leere irrt durch den Raum.

KOPIE

WINDDÜNEN

Der Sturm am MEER.
Das Dünengras biegt sich, als der wilde
unbändige Sturm darüber wehte.
Tosend brechen sich die Wellen ans Ufer.
Die Finsternis schlägt mir ins Gesicht.
Wild zaust der Wind mir ins Haar.
Enger hülle ich mich in mir selbst.

Schreiend, weinend, kämpfend öffne ich meine
Arme, den Wind zu greifen.
Die Wolken jagen dahin, ab – und zu
blitzen Sterne durch die Wolkenwand.

Ruhig lege ich mich in den noch wärmenden Sand.
Ohnmächtig gegen das LEBEN!

KOPIE

JAHRE ZOGEN

…ohne dass ich dich kannte, du Land,
du Heimatland.
Ich wohnte in deinen Armen.
Ich lief durch deine Wälder.

Deine Wellen spülten mich zurück an den Strand.
Ich atmete deine Luft.

…und stand vor einer MAUER.

KOPIE

SPIEGELBILDER

In den Fluss schauend, sehe ich mich wie in einem
Spiegel, schwankend an der Fläche des Sees.
Mit meinem Arm greife ich ins Wasser,
in mein eigenes Gesicht.
Mein Spiegelbild zu zerstören.
Ringe werden unter meinen
Händen, mein Gesicht schwingt.
Mein Gesicht droht zu versinken.

Bis die Ringe ruhiger werden und ich mich
wieder neu erblicke.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SOMMER

Wärme die in mir ist.
Trübsal bereit es regnen zu lassen, - ohne
Saat die keine Früchte trägt.

Als ich erwachte, fühlte ich mich krank.

KOPIE

NEIN…

…aber was denn?
Wenn nicht ein Rädchen im MASCHINENMENSCHENLEBEN?

Mensch in der Unmenschlichkeit!
Hunger, in einer Welt die genügend Nahrung für jeden trägt!

WAHRHEIT suchen, in einer Welt der Lüge?
Menschlichkeit, in einer Welt der Unmenschlichkeit.
WAHRHEIT, gegen die Lüge.

KOPIE

FRAGE

…wie könnte ich ohne dich leben!
Könntest du, ohne mich Leben?

Die Lüge hing im RAUM.

KOPIE

MANCHMAL

Du mein HEIMATLAND, in dem ich keine Heimat
fand, stand ich vor deiner MAUER,
ohne zu begreifen.

TRAUER im fremden Heimatland!

Könnten Schreie Mauer zerreißen – ich würde schreien!
Könnten Tränen Mauern wegschwemmen – ich würde weinen!

Doch tränenlos bleibe ich stumm.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

FLUCHT DER LIEBE

Küsse, zärtliche Worte, ertrinkend flüchte
ich mich darin.
Ich verfing mich darin und
Kam nicht mehr los.

War eine Ertrinkende der Lust.

KOPIE

TRÄNEN

Stumme Verzweiflung.
Tränen die man mit dem Herzen weint.
Tränen, die niemand sehen kann.
Es gibt keinen Raum für Tränen.
Tränen – in einer Welt ohne ein ERBARMEN.
Wo kein Raum für Tränen ist.

Die ERDE wäre am ertrinken, von all den
ungeweinten Tränen des Herzens.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

DIE MAUER VON DER ANDEREN SEITE

Vieles kann man auf der MAUER lesen.
In Wut, mit Farbe und Spray
FREIHEIT, ein großes Wort, doch weiß der,
der diese Worte schrieb, was FREIHEIT wirklich ist?

Der, hinter der MAUER?
FREIHEIT, keine BOMEN, LIEBE,
kein TOD durch ATOM.

M E N S C H E N R E C H T E
Menschengerechtigkeit!

Weiß der der dies schrieb, was täglich
vor der MAUER geschied?

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SCHEIDUNG

Hilflosigkeit zeichnen sich in ihren Gesichtern.
Hilflosigkeit empört sich, wird Zorn,
ihr KIND an der Hand, auch das Seinige.
Es was schön, als es begann.
Flüchtige ERINNERUNG, die niemand kennt und weiß.

Oft hielt er ihre Hand, strich ihr übers Haar
und sie wurde ruhig.
Doch was bleibt nun?
BITTERE KLAARHEIT? GEWISSHEIT? UNGEWISSHEIT?

Wach lagen sie in mancher NACHT wach nebeneinander,
unfähig zur LIEBE und LUST.
Zerbrochen an ihrer JUGEND.
FRAGEN treten in den Raum:

Was war er ihr?
Was war sie ihm?

Die Antwort bleibt an den Lippen haften.
Niemand weiß die ANTWORT!
Jung, sehr jung, gleich den verspielten Kindern
liefen sie einander zu und blieben
erschrocken stehen, als sie sich trafen.

Nicht einmal fünf Jahre gingen ins Land, und wollten
doch ihr LEBEN teilen.
Der RUF verhallte, zersprang wie GLAS.
SCHERBEN blieben zurück…

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.

SEHNSUCHT

…durch Raum und Zeit, unaufhaltsam fliegen
Sehnsüchte rinnen wie Sand durch meine
Hände.
…rinnen TRÄNEN ins Meer und bleiben
auf den Grund den Meeres liegen.

KOPIE

BLÜTENTRAUM

Blühende Blumen, die am Feldesrein stehen.
Blaugraue Wolken ziehen auf.

STERBENDE Blumen von Staub bedeckt.

KOPIE

NACHT

Oft bleibe ich wach, wenn die NACHT
Ihre SCHATTEN lang werden lässt.

ÄNGSTLICH harre ich, bis der Morgen
Erwacht.

KOPIE

UNGEBOREN

…lag ich im Schoße.
Dunkelheit umfing mich.
Ich hatte keine Furcht.
Nackt ward ich, und schämte mich nicht.
Im Wasser lag ich, und es war gut.

Als ich geboren war, fürchtete ich mich in der FINSTERNIS.
Wann ich nackt war, schämte ich mich und ich froh.
Das Wasser schmeckte bitter.

Ich schrie, doch niemand hörte…

KOPIE

WOLKENLOS

Himmel, der sich weit spannt, so weit dass ihm
niemand erreich.
Auf dem Rücken im Gras liegend, schaue
ich wie die Wolken ziehen.

Bald wirbelt der Wind, die Blumen im Gras bricht.
Eine Wolkenwand versperrt mir die Sicht.
Der Himmel weint unzählige Tränen.
Als die Wolkenwand zerreißt, treffen sich
Die Regentropfen und die Strahlen
der Sonne.

Ein großer REGENBOGEN vereint den Horrizont

KOPIE

WUT

SCHREIEN, sich auflehnen, und doch stumm bleiben.
STUMM vor VERZEIFLUNG!
STUMM vor Entsetzen!
STUMM vor EINSAMKEIT!

Ohnmacht ist in mir…

KOPIE

BEIM ERWACHEN

Die Dunkelheit weicht dem Tageslicht.
Erwachend liegend.
Alles was des Nachts dem Vergessen preis gegeben war,
erwacht mit dem Licht des Tages.

LICHT und SCHATTEN stehen im Raum.
SCHLAF ist gnädiges Vergessen.
ERWACHEN ist ein Wiederfinden.

KOPIE

SCHWANGERSCHAFT

Still, ganz still, in sich hinein horchend.
In sich die ersten Bewegungen fühlend.

Rund und hoch wölbt sich bald ihr Leib.

Glücklich strahlend, wissend um ihr Geheimnis.
ZÄRTLICH und sanft ihren LEIB berührend.

KOPIE

FINSTERNIS

FINSTERNIS, die in mir ist.
Gefährlich wie ein wildes, reißendes Tier,
in mir auf der Lauer.
Jeder Zeit bereit zum Sprung.

Diese unheimliche Stille in der FINSTERNIS.
Für einen Moment sah ich in der FINSTERNIS
Ein LICHT, um mir den Weg zu zeigen.

KOPIE

TRÄUME

Mir träumte, ich wäre nackt und klein,
ganz winzig…
Ein verlorenes Kind.

Im Schosse lag ich, und begann mich meiner
Nacktheit zu schämen.

KOPIE

LEERE HÄNDE

In der FINSTERNIS, sich tastend vorwärts bewegend,
gleich einer Blinden.
Auf der Suche.
Doch meine Hände greifen ins Leere.

Suchende Hände überall, niemand
Ergreift des Anderen Hand.
Sie sind SUCHENDE.

KOPIE

NOTRUF

Schreiend nach Hilfe, liegt die
ERDE im Sterben.
Blutend aus vielen WUNDEN, nicht
zum STERBEN bereit.
Flehend der NOTRUF der ERDE.

…Doch niemand hört zu.

KOPIE

NOTRUF

Schreiend nach Hilfe, liegt die
ERDE im Sterben.
Blutend aus vielen WUNDEN, nicht
zum STERBEN bereit.
Flehend der NOTRUF der ERDE.

…Doch niemand hört zu.

KOPIE

GESCHWISTER

Aus der FERNE erreichen mich Briefe,
…und ich bin doch hilflos.
Das Vertrauen in der Not und ich habe keine
Verwendung.
TRAUER erfasst mich.

Warum erst jetzt?
Wo die Zeit mir zerrinnt.

Zertrennte Geschwister, denen die Kindheit
Raum zugeben versucht.
Wir trafen einander,
…der Anlass schmerzte mich.

KOPIE

STERBEN

Ein Bett, in einem kargen Zimmer.
Flaschen, Geräte umgeben das Bett.
Grelles Licht fiel in ihr Gesicht.
Reglos und matt, der Atmen ging schwer,
die Augen geschlossen.
Ganz verzerrt ist ihr Gesicht.
Noch einmal öffnen sich ihre Augen, ihr
Mund, um zu reden, doch ihr Mund
blieb stumm.
Die Augen sahen blicklos ins grelle Licht
und sahen in ein Nichts.

Als ihr Auge brach, konnte man ein winziges
Lächeln sehen.

KOPIE

LIEBESWORTE

Hätte er mich nur in seine Arme genommen,
mich nur an sich gedrückt,
mich gehalten, mich geküsst,
ohne zu Fragen…
nur, ICH LIEBE DICH.

KOPIE

WORTLOS

Worte sind oft ermüdend.
MANCHMAL!

Gemeinsames SCHWEIGEN
kann ein stummes
Verstehen sein…

KOPIE

LIEBE

Erwachend neben dir.
Die Wärme deiner Haut.
Deine Arme halten mich,
ohne Worte.
Für Sekunden ist Vergessen!

VERGESSEN? Das dem Nachdenken
Raum lasst.

Der Zweifel nagt an mir.

KOPIE

DIE TÜR

…eine offene Tür.
Für einen kurzen Augenblick blieb
ich davor stehen,
starrte hinein, verweilte.

Erschrocken wich ich zurück, als
Die Tür ins Schloss fiel.

KOPIE

TELEPHONGESPRÄCH

Hallo -…“duuu“,-
ein langes Schweigen,
ein tiefer Atemzug, als sie es
nicht fassen.

„Hallo, bist du es“?
„ja, ich lebe“!

KOPIE

DUNKELHEIT

Die DUNKELHEIT umfängt mich, als
Ich allein ins Zimmer trat.
Liegend starre ich in die DUNKELHEIT,
bis mir vor den Augen bunte Lichter
flirren.
Der sanfte Mantel der Nacht hält
mich in seinen Armen, wie
ein liebender Mann die
Geliebte Frau.

…und wie die Frau, so atme ich die Nacht

KOPIE

DAHEIM – EINE FREMDE

Die Gegend, die Landschaft – alles ist
mir vertraut, als der Zug auf den
Bahnsteig hält.

EINE FREMDE BIN ICH!

Eine Fremde, im Heimatland.
Der Bahnsteig, die bekannte Umgebung.

…und ich bin eine Fremde, fremd daheim.

KOPIE

STRASSEN

Ohne ein Ziel zu kennen, hasten die Menschen
einander vorbei.
Wo mögen sie hingehen?
Was haben sie für Ziele?
Was sind ihre Gedanken?
Was ihre Gefühle?

Ihre Augen, Ihre Münder, ihre Gesichte sind stumm.
…und wohin gehe ich eigentlich?
Was fühle und Denke ich?

KOPIE

DER TAG

Erwachend neben dir, das Licht des anbrechenden
Tages fällt ins Zimmer.
Noch jenseitig des Misstrauens.
Mich selbst betrügend liege ich mit
Geschlossenen Augen, die den
Schleier des Schlafes längst
zerrissen haben.

KOPIE

LEBEN

…ich lebe und bin doch dem TODE nahe.
Nichts wissend vom Leben.
Zu funktionieren wie eine Maschine,
ohne ein Gefühl.

Leben im Widersprechen heißt ANGST

KOPIE

HEUTE

…sagtest du, ich will dich!

Warum, fragte ich?

KOPIE

HEUTE

…sagtest du, ich will dich!

Warum, fragte ich?

KOPIE

STUMMES VERSTEHEN

Sprechende AUGEN, ein schweigender MUND.
Eine stumme verstehende Sprache.

Lernen dort zu Schweigen, wo ein Blick
ausreichend ist.

Die Sprache der AUGEN verstehend, wenn
der MUND schweigt.

KOPIE

NEBEN DIR

Schlaflos neben dir, ganz fest halten mich
deine Arme.
Mein Gesicht an das Deinige geschmiegt, sprach
Ich von der ANGST, der Verzweiflung
die in mir ist.

Ich sprach davon zu dir.

Schlaf ruhig; sagtest du.
Schlaflos liege ich neben dir…

KOPIE

ZEITRINNEN

ZEIT die vergangen ist.
Ein Rinnsaal des Lebens, zwischen
Leben und dem Tod.

Unbekannt wohin die Jahre zogen?

Was bleibt sind die ERINNERUNGEN.

KOPIE

HERBSTDÄMMERUNG

Die Lichter der Stadt sind trübe.
Der Nebel hüllt mich ein.
Die beginnende NACHT treiben ihr
Spiel.
Die Lichter von den vorüberfahrenden Autos huschen
An den Wänden der Strasse entlang.
Das Laub fällt von den schon fast
kahlen Bäumen.

Fröstelt eilen die Menschen dahin.
Der Nebel hüllt mich ein und niemand.
Sieht meine TRÄNEN.

KOPIE

Jutta B. Friedrich Copyright 2011 – 2013 und Urheberrechte beim Verfasser Alle Rechte vorbehalten.